

Warten auf den Regierungsratsentscheid

RHEINAU Das Jahr 2021 war für den Verein Inselmuseum Rheinau ein «verlorenes Jahr». Dies einerseits durch die Corona-Pandemie, andererseits wegen des Stillstands im Museumsprojekt. Der Entscheid des Regierungsrates fehlt nach wie vor.

Noch im März hoffte Daniel Grob (kl. Bild), Präsident des Vereins Inselmuseum Rheinau, in dieser Zeitung, den Regierungsratsentscheid über das Museumsprojekt auf der Klosterinsel rechtzeitig zur Mitgliederversammlung zu erhalten. Kurz zuvor sei ihm bei einem



Gespräch mit Regierungsrat Martin Neukom und Exponenten der Finanz- und Baudirektion die vollumfängliche Unterstützung für das Projekt zugesichert worden (AZ vom 18.3.2022). Am Mittwoch fand diese Vereinsversammlung nun statt, auf den Regierungsratsentscheid wartet der Vorstand jedoch weiterhin – wie schon während des ganzen Jahres 2021. Er hoffe nun wirklich, dass er kurz bevorstehe, so Daniel Grob. Er erwarte ihn noch vor den Sommerferien und gehe davon aus, dass das Jahr 2022 kein so «verlorenes Jahr» mehr werde wie 2021. Denn durch den fehlenden Regierungsratsentscheid sei ihnen

«Ich gehe davon aus, dass 2022 kein verlorenes Jahr wird.»

Daniel Grob, Präsident Verein Inselmuseum



Der Abttrakt rechts neben der Klosterkirche.

Bild: Archiv

im vergangenen Jahr nur möglich gewesen, in den Begleitprojekten weiterzuarbeiten. Dies ist einerseits das Vorprojekt zur nachhaltigen Klimatisierung historischer Räume und Objekte mit der ZHAW School of Engineering sowie das Projekt über ein geplantes Besucher-Informationszentrum, das gemeinsam mit Pro Weinland sowie der Fachhochschule Ostschweiz durchgeführt wird. Die ungewollte Inaktivität, die durch Corona noch verstärkt wurde, hat auch Auswirkungen auf den Jahresabschluss 2021: Anstelle des budgetierten Aufwandüberschusses von 9400 Franken resultierte ein Ertragsüberschuss von knapp 5000 Franken. «Wir nehmen dieses Geld nun hinüber und hoffen, es in diesem Jahr sinnvoll einsetzen zu können», so Finanzvorsteher Werner Senn. (bsc)

Neue Brisanz zum Standort

Ob der Verein Inselmuseum tatsächlich mit der Umsetzungsphase starten kann, hängt vom Regierungsrat ab. Dessen Entscheid hat just am Mittwochmorgen und somit vor der Mitgliederversammlung neue Brisanz erhalten, als Christoph Blocher, Stiftungsratspräsident der Musikinsel Rheinau, überraschend mit dem Wegzug drohte, sofern der Abttrakt vollumfänglich dem Museum zugewiesen würde (siehe Seite 1).

Markus Späth, Vorstandsmitglied des Vereins Inselmuseum Rheinau und bis im Mai SP-Kantonsrat, geht davon aus, dass sich der Kanton «nicht erpressen lassen möchte». Sie hätten in den letzten Jahren, seit 2009, das

Konzept in intensiver Zusammenarbeit mit dem Kanton (unter anderem der Kantonsarchäologie) erarbeitet. Zürich sei immer voll hinter dem Museumsprojekt gestanden und habe bereits viel investiert. «Es geht um die gesamte Entwicklung der Klosterinsel, nicht nur um den Abttrakt.»

Die Musikinsel habe aber selbstverständlich das Recht, Raumansprüche geltend zu machen. «Ich sehe nach wie vor viele Synergien, die wir und die Musikinsel gemeinsam nutzen könnten.» Als Beispiel nennt er die Rezeption, die in das Besucher- und Informationzentrum im Abtgebäude integriert werden könnte. Die Türen dafür stünden weiterhin offen. (bsc)

Nationaler Heuertag 15. Juni immer mehr umstritten

REGION Am Mittwoch durften die Ökowieden gemäht werden. Dieses fixe Datum ist wegen der Direktzahlungen vorgegeben, aber auch in Kreisen von Ökologen immer mehr umstritten.

Das landesweit prächtige Wetter hat am Mittwoch die Öko-Heuernte begünstigt. Innert weniger Stunden wurden zwischen Boden- und Genfersee Hunderte von Hektaren Ökowieden gemäht, die als Biodiversitätsförderflächen (BFF) bezeichnet sind; Ausnahmen sind Wiesen, die in speziellen Bewirtschaftungsprogrammen enthalten sind, aber ebenfalls einen vertraglich festgelegten Schnittermin haben.

Der 15. Juni als frühester Termin ist in der Direktzahlungsverordnung vorgegeben und gilt für alle Landwirte. In der Qualitätsstufe II ist das Mähen mit Mähauflieger untersagt, damit die Gräser, Kräuter und andere Wiesengewächse versamen und sich somit selber erhalten können.

Auch fachlich infrage gestellt

Dieser fixe Mähtermin war innerhalb der Landwirtschaft immer umstritten. In tiefen Lagen mit einem guten Futteraufkommen ist er viel zu spät, weil das vorhandene Futter bereits abgereift sein und bei nasser Witterung gar erste Zeichen von Fäulnis zeigen kann. Für eine Verfütterung eignet es sich nicht.

Kritik kommt aber auch von anderer Seite. Am Rand der Prämierung der schönsten Blumenwiese in Ossingen (AZ vom 27.5.2022) hat Johannes Burri, der seit Jahrzehnten zu den grössten Kennern und Förderern von Naturwiesen mit grosser Artenvielfalt gehört, auf zahlreiche Mängel und Ungereimtheiten des 15. Juni hingewiesen. Für das durch den Schnitt geförderte Versamen könne es bei einzelnen Pflanzen zu spät, für andere zu früh sein. Den Hauptgrund dafür sieht er darin, dass die Entwicklung der Vegetation von Jahr zu Jahr ändert wie das Wetter. Doch auch Standort, Ausrichtung, Niederschlagsmenge oder auch Bodenverhältnisse seien überall anders, sagte er.

Ein fixer Termin ist durch Vollzugsstellen der Direktzahlungsverordnung einfacher zu kontrollieren (und bei Vergehen mit Kürzungen oder gar Streichung der Direktzahlungen zu sanktionieren). Diesbezüglich zeigte sich Burri überzeugt, dass die Bauern das Gespür und die nötigen Kenntnisse hätten, selber zugunsten der Artenvielfalt und deren Erhaltung den richtigen Mähzeitpunkt zu finden. Und er gab zu bedenken, dass durch den einheitlichen Tag Vögel, Insekten und viele Kleintiere landesweit innert weniger Stunden ihres Lebensraums beraubt werden.

Gerade auch mit Blick auf die umstrittenen und immer stärker kritisierten Futtermittelimporte, wozu auch das Heu gehört, wäre es sinnvoll, auch beim Ökoheu wieder vermehrt auf dessen Qualität Wert zu legen. Statt es aus Qualitätsgründen der Kompostierung oder Vergasung zuzuführen. (romü)



Auch in Trüllikon wurde am 15. Juni gemäht. Bild: romü

«Bei allen Sinnen» Diessenhofen entdecken

DIESENHOFEN Ab heute gibt es vier Tage lang über das ganze Städtchen verteilt Kunst und Kultur zu erleben. Ein buntes, reiches Programm lockt.

Die jährlich veranstalteten Offenen Ateliers der Künstlergruppe Diessenhofen seien «etwas in die Jahre gekommen», schreibt die Gruppe selbst. Es sei an der Zeit, die Veranstaltung der offenen Kunstateliers (von denen es notabene auch immer weniger gebe) zu öffnen, und zwar «in Richtung gesamter Kreativität».

Deshalb wurden die über 45 Diessenhofer Kunst- und Kulturschaffenden aus Musik, Literatur, Kunst, Ausstellung und Theater zum «Mitmachen» animiert. Herausgekommen ist ein reiches Programm für fast jeden Geschmack mit lokaler, regionaler und gar internationaler Beteiligung. An über einem Dutzend Spielorten übers ganze Städtli verteilt ist stets etwas los.

Alles in Ruhe geniessen

Das Festival ist so getaktet, dass man alles sehen, hören, betrachten und geniessen kann. Am Samstag-, Sonntag- und Montagnachmittag sind die Künstlerateliers offen, so im Rathaus, in der Tigerfinklifabrik oder in der Galerie zur



Einer von zahllosen künstlerischen Augenblicken – zu erleben in Diessenhofen (dieser hier in der Tigerfinklifabrik, einem der vielen Festivalorte). Bild: vsg

Eisvogelfeder. Teilweise haben auch das Museum «kunst+wissen» und das «Haus zur Gewesenen Zeit» die Öffnungszeiten angepasst – Letzteres steht direkt neben dem Bahnhof und ist unbedingt eine Entdeckung wert.

Zur Eröffnung am Freitag sorgen die Old City Stompers, Zauberer Lorios und der Nachtwächter Martin Harzenmoser für Unterhaltung. Der Samstag bringt tagsüber Renaissance-Musik und eine multiinstrumentale Perfor-

mance auf der Badi-Bühne, und am Abend in der Rhyhalle die Rocket Girls Dance Formation und Mike Fitzners mehrfach prämierte «Elvis Tribute Show».

Am Sonntag gibt es in der Badi Heimatlieder und -texte, Klezmer und Balkanklänge und das Theater «Struwelpeter». Abends in der Stadtkirche dann eine musikalisch-literarische Soirée rund um Anton Rubinstein, moderiert vom Literaturprofessor Joseph Kiermeier-Debre, am Flügel die Winterthurer Pianistin Olesya Urusova.

Am Montag spielt das Alphontrio vom Stammertal mittags vor dem Siegelturm. Den Abschluss macht ein Vortrag, aufgelockert von den Liedern und der Concertina des Bänkelsängers Johannes Schneider.

Überall freier Eintritt

Dank der finanziellen Unterstützung durch den Kulturpool Region Diessenhofen und weiteren namhaften Beiträgen von lokalen Firmen und Institutionen sind alle Veranstaltungen gratis und ohne Voranmeldung möglich. Wer möchte, trägt da und dort etwas zur Kollekte bei. (sm)

17. bis 20. Juni, Programm und Infos: diessenhofen.ch/kulturtag Kontakt: Fritz Franz Vogel, 044 780 07 51